

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 11

Artikel: Tue Tsi-tsi-Bahnneli und Wauwau luuge!
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

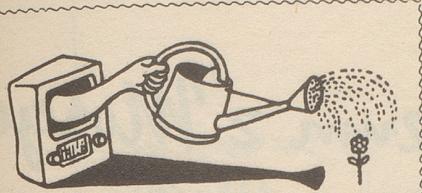
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aether-Blüten

In der FernsehSendung *«Von Woche zu Woche»* ließ sich wahrhaftig als Sentenz erlauschen: «Die Wege zur Freiheit müssen auch freiheitliche Wege sein!»

Ohohr

Tue Tsi-tsi-Bahneli und Wauwau luuge!

Das Thema der Mütter, die erst wieder vernünftig reden lernen, wenn die lieben Kleinen sie geniert zurechtweisen: «Mama, red nid eso tumm, wenns öpper ghört; weisch, di andere i der Gfätti lached mi suscht wider us!» – ja, dieses Thema gehört für den Leser in die mit *«olle Kamellen»* angeschriebene Schachtel, während der Deutschlehrer es seufzend in die Mappe *«hoffnungslose Fälle»* versenkt. Da kann man nichts machen; und es ist auch weiter nicht schlimm, solange die Kinder den anfänglich gut zwei Jahrzehnte betragenden Rückstand in der Sprachentwicklung innert einem halben Dutzend Jährchen normalerweise aufholen und ihre Mütter überspuren. Fragt sich nur noch, warum immer wieder einige von diesen klugen Kindern sprachlich verblöden, wenn sie selber Kinder haben. Darüber sollte einmal ein Psychologe eine Habilitationsschrift verfassen, am besten wohl ein Lediger.

Was soll man aber dazu sagen, wenn in einem Jugendbuch eine recht bekannte Jugendschriftstellerin (die nach eigener Aussage *«Phantasiekinder»* geboren hat), sich einer Sprache bedient, die sie fälschlicherweise für *«jugendgerecht»* hält, obwohl sie nur blöd und falsch ist? Man liest da etwa: «Die Mutter sieht müde und unausgeschlafen aus, ihr Gesicht ist versorgt ...» – Recht so: Solche Montagmorgengesichter sollte man versorgen, am besten in den tiefsten Kastenfuß, wo sie keiner mehr sieht bis zur nächsten Frühjahrsputzerei.

«Er ist ein Lieber, unser Vater, wenn ich ihm nur die kommenden Wochen abnehmen könnte. Aber es muß halt alles sein, ich sehe es auch ein. Ich gebe dich nicht gern von mir, Fränzi ...» Wer solche Sätze von sich



A. M. Cay

Bestechungsskandal in der Regierung Siziliens

Silvio Milazzo - Imperatore di Sizilia - Bum!!! Ecco!

gibt, sie in die Ohren der Schüler träufelt, die sich um gutes Deutsch in ihren Aufsätzen bemühen – ja, dem glaubt man, daß er nicht auch noch ein Kind von sich geben will. «Dann wird Lift gefahren, die Wohnungstüre geöffnet und von Fränzi tief, tief eingatmet.» – Und die Elfjährige hat nach Aspiration dieses nicht unbedeutenden Fremdkörpers nicht einmal gehustet. Solche Bronchien sollte man haben!

Also das ist kindertümlich. So vermeidet man den Eindruck, man schreibe für sprachbegabte Lebewesen. Und damit niemand im Zweifel ist, daß die Geschichte im Zürichbiet spielt, läßt man *«ihm»* rufen, ja nicht *«ihn»*, und dem *«Herr»* Billetter mißgönnt man das Deklinations-n, das man dem Herrn doch sprachlich gewähren sollte.

Man möchte der Jugendschriftstellerin, die da den guten Landwein der Handlung in rostiger Konservenbüchse der Sprache kreuzt, den n.o.s. oder einen andern mit der Nadel der satirischen Sprachkritik ausgerü-

steten Buchbesprecher auf den Hals wünschen. Gewiß ist es jedermann unbenommen, Kinder – insbesondere zivilstandsamtlich unerhebliche Phantasiekinder – von sich zu geben. Aber sollte man besagte Sprößlinge nicht in sprachlich saubere Windeln wickeln? Schließlich brauchen die Kinder, die heute noch Jugendlektüre verschlingen, schon in wenigen Jahren ein anständiges Deutsch. Es können sich doch nicht alle der Jugendschriftstellerei zuwenden!

AbisZ

HOTEL WALHALLA, ST. GALLEN

Neubau 1959. Nächst Bahnhof. Alle Zimmer mit Privat-WC, Bad oder Dusche. Das elegante Restaurant au premier *«Chez Caroline»*. Die Walhalla-Bar. Konferenzzimmer. Poststr. 21 Tel. 071 / 222922, Telex 57160. E. und B. LEU-WALDIS – ST. GALLEN

